

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen über örtliche und vaterländische Angelegenheiten. Fünfter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 gr. Sächs., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit
12 Gr. Sächs.

N^o 16.

Erscheint jeden Donnerstag.

18. April 1839.

Bitte um Entschuldigung!

Wenn der geneigte Leser sich erinnert, welche Tendenz unseres Blattes wir nach der ursprünglichen Ankündigung in Aussicht stellten, so wird er uns zu geben, daß wir dasselbe zunächst zu Besprechung örtlicher Angelegenheiten, insonderheit aus der städtischen Verwaltung, bestimmt hatten. Da jedoch eines Theils zu erwarten stand, daß sich in dieser Hinsicht nicht immer ausreichender Stoff darbieten würde, andern Theils gleich von Anfang an eine so achtbare Zahl von auswärtigen Lesern für unser Unternehmen, noch ehe es vollständig ins Leben getreten war, Interesse zeigte, daß schon die Rücksicht auf diese eine Mischung von lokalen und allgemeineren Gegenständen zur Pflicht machte; so entstand der Titel: Mittheilungen über örtliche und vaterländische (d. h. nicht auf die engen Gränzen unserer sächsischen Heimath beschränkte, sondern jedem deutschen Staatsbürger Interesse gewährende) Angelegenheiten. In wie weit wir dem, was der Titel unseres Blattes besagt, nachgekommen sind, weiß der geneigte Leser selbst. Doch können wir wol darauf aufmerksam machen, daß der Besprechung örtlicher Angelegenheiten nach und nach ein immer geringerer Raum zugestanden wurde. Dies geschah weniger deshalb, weil unser kleines „Lokalblatt“ fast in jedem Monate eine vermehrte Theilnahme fand und jetzt in allen Theilen des Landes, ja selbst in dem benachbarten Baiern und Böhmen, (ohne spezielles Zutun von unserer Seite) freundliche Leser zählt,

als vielmehr aus dem Grunde, weil die beim Beginn des Blattes noch nicht völlig beendigten städtischen Wirren nach und nach sich lösten und das Schilfflein unserer Verwaltung jetzt ruhig auf den geebneten Wellen des Friedens dahingleitet, also Stoff für öffentliche Verhandlungen nicht immer in so reicher Maasse darbietet. Fassen wir das bisher Gesagte zusammen, so bedarf es Seiten unserer wol eigentlich keiner „Bitte um Entschuldigung,“ wenn wir diesmal bloß rein-Verständliches verhandeln. Der einheimische Leser hat darauf ein Recht, der auswärtige weiß, daß er von Zeit zu Zeit auch die Berichte über die wichtigen politischen Begebenheiten einer ihm fremden „kleinen Stadt“ mit in den Kauf zu nehmen hat. Aber wir haben uns des gegenwärtigen Vorwortes doch um deswillen nicht enthalten können, weil es gar unsere Absicht nicht war, dem geneigten Leser lokale Nachrichten allein aufzutischen. Daß wir also nur die Verhandlungen unserer Stadtverordneten bringen, wir tragen keine Schuld davon, der Buchdrucker auch nicht. Zwei Manuskripte kehrten schüchtern zu ihrer Quelle zurück, das letztere davon so spät, daß wir, zumal bei der Entfernung vom Druckorte, nicht Zeit fanden, ein anderes Manuskript noch glücklich durch die Klippen der Zensur hindurch zu bugsilren, ja nicht einmal wissen, ob der von uns abgesendete expresse Bote noch dieses unser „Bitte um Entschuldigung“ an den Mann bringen wird. Wer nun die Schuld trägt, das dürfen wir zwar, da wir bekanntlich keine Pressfreiheit haben, nicht geradezu sagen, aber der geneigte Leser wird es